

„Finden, was uns verbindet“

Sie kommen aus Mannheim, Landau und Neustadt. Ihre Wurzeln aber haben sie in Russland. Wenn sich die Zehn- bis 16-Jährigen Freitagabend im Jugendclub „Garmonika“ in der Neustadter „Juphi“ (Jugendphilharmonie Deutsche Weinstraße) treffen, spielen sie, veranstalten kleine Wettbewerbe oder mal eine Party. Sie reißen russische Witze, singen russische Lieder. Sie spüren ihrer Herkunft nach und fühlen sich einander auf eine ganz besondere Weise nah.

VON MARIKA SCHILLER

Eben waren sie noch Fürstin Koschka, eine vornehme Katzenmännchen, und die Baronin Henne. Eben waren Diana und Lisa noch Theaterschauspielerinnen und Anastasija Komerloh Regisseurin. Proben gemeinsam mit den anderen „Das Katzenhaus“, ein Stück nach dem bekannten russischen Kinderbuchautor Samuil Marschak, der Klassiker der sowjetischen Kinderliteratur geschrieben hat. Es ist ein supermalisches Tiermärchen um die hochmütige Fürstin Koschka und ihren hartherzigen Diener, die all ihren Besitz verlieren und schließlich bei zwei armen, verwaisten Katzenkindern Asif finden, jenen, deren Bitten um Hilfe sie zuvor aufs rüdeste abgewiesen hatten.

Sie tummeln sich am Bühnenrand, um den Flügel, auf Stühlen und Polstern.

Nach zwei Stunden Theaterprobe sind Diana, Lisa und die anderen kein bisschen müde. „Sie haben den Freitag herbeigesehnt“, sagt Anastasija Komerloh, die als Theater- und Kulturpädagogin in München lebt und arbeitet. Die Zehn- bis 16-Jährigen tummeln sich am Bühnenrand, um den schwarzglänzenden Flügel, auf Stühlen und Polstern. Sie kommen aus der ganzen Umgebung, um zusammen Theater zu spielen und sich später im Jugendclub „Garmonika“ zu treffen. Sie sind lose befreundet oder enger – wie Diana und Lisa, die in Neustadt und Mannheim wohnen und zur Schule gehen.

Wenn sie sich am Wochenende in Neustadt mit rund 20 anderen Kindern und Jugendlichen im Jugendclub treffen, dann fühlen sich diese Begegnungen, diese gemeinsam verbrachte Zeit, anders an. Anders als mit ihren deutschen Freunden. Besonders schön. Besonders nah. Sie teilen eine gemeinsame Herkunft, eine oft sehr ähnliche Familiengeschichte mit Eltern, die noch Kinder waren, als sie



Sehnsucht nach ihren Wurzeln: Ihre Eltern kamen schon als Kinder nach Deutschland. Im Jugendclub „Garmonika“ spürt der Nachwuchs der zweiten Aussiedlergeneration seiner russischen Herkunft nach. FOTO: LINZMEIER

von Russland nach Deutschland kamen. „Wir finden hier etwas, was uns verbindet“, sagt Diana, die das Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium in Neustadt besucht. Mit ihren Eltern spricht die 16-Jährige zu Hause einen Mix aus Russisch und Deutsch. „Ich möchte all das lernen, was ich noch nicht von der russischen Kultur weiß“, sagt Diana. Allein den russischen Humor zu teilen, sich auf eine ganz bestimmte Art lustige Anekdoten zu erzählen, Witze zu reißen und auch über sich selbst zu

lachen, genießen die Freundinnen. Wenn sie hören möchten, wie sich Kindheit in der Sowjetunion anfühlt, fragen sie Anastasija Komerloh. Manchmal sitzen sie freitags noch lange zusammen – nach dem Theater spielen, den kleinen Wettstreiten, dem Singen. „Nastja“ erzählt dann von ihrer glücklichen, behüteten Kindheit im Kasachstan der frühen 1980er Jahre. Von Spielen und Traditionen. „Diese Generation“, sagt die heute 35-Jährige, „hat eine tiefe Seh-

sucht nach ihren Wurzeln. Wir wollen diese ein Stück weit stillen.“

Komerloh ist vor 15 Jahren nach Deutschland gekommen, die ersten davon hat sie in Neustadt verbracht. Wirklich Fuß zu fassen, ist ihr schwer gefallen. Sie wollte sich engagieren, aber fand keine passenden Strukturen. „In Neustadt“, sagt Komerloh, „gibt es wenige Orte, an denen Kinder sein können“. Als ihre Tante Marina Khammerloch die „Juphi“ (Jugendphilharmonie Deutsche Weinstraße) am

STICHWORT

Junost in Deutschland

2001 haben junge Zuwanderer aus den ehemaligen UdSSR-Ländern die Kinder- und Jugendorganisation Junost als Verband der russischsprachigen Jugend in Deutschland (VRJD) gegründet. Der Name „Junost“ hat zwei Bedeutungen: zum einen ist es eine Abkürzung für „Jugendliche aus dem Osten“, zum anderen bedeutet es aus dem Russischen übersetzt „Jugendzeit“. Junost versteht sich als ein freiheitlich-demokratischer, überparteilicher, überkonfessioneller Jugendverband. Er zählt rund 14.000 Mitglieder. Mit 25 selbstständigen Jugendclubs ist Junost in mehreren Städten Deutschlands aktiv und engagiert sich in verschiedenen Bereichen, wie Kultur, Soziales, Sport und insbesondere im Bereich der internationalen Zusammenarbeit. Junost ist als Bundesgruppe Mitglied im Jugendverband DJO (Deutsche Jugend in Europa) und ist auch im DBJR (Deutscher Bundesjugendring) vertreten. Nähere Informationen im Internet unter www.junost-online.de (kx)

gut es den Kindern tut und ich weiß von den Eltern, was es wiederum ihnen bedeutet, dass sich die Kinder ihren Ursprüngen annähern.“ Im Prozess der Integration, im Bemühen, um schnelles Ankommen in der deutschen Kultur, seien eigene Traditionen vernachlässigt worden, berichtet Komerloh. Was zu einer gewissen Fremdheit zwischen Eltern und Kindern führte, weil selbst die Sprache eine andere ist, soll mithilfe von „Garmonika“ überbrückt werden. Kommen die Kinder nach Hause und singen ein russisches Lied, dann macht das auch die Eltern glücklich, dann ist das ein Erinnern, ein Rückbesinnen auf Wurzeln – ein sich nah fühlen.

Die 15-jährige Lisa fährt freitags mit der S-Bahn zur „Juphi“ nach Neustadt. Bis sie in den Kindergarten kam,

Diana und Lisa wollen sich später selbst in der Jugendarbeit engagieren.

hat sie Zuhause ausschließlich Russisch gesprochen. Dann hat die Sprache ihrer Eltern abrupt an Bedeutung verloren.

Über „Garmonika“ und Jugendlager, die Junost organisiert, findet Lisa Anschluss an Jugendliche mit den selben Wurzeln. „Natürlich haben wir auch viele deutsche Freunde“, sagt Lisa. „Aber mit denen ist es anders, einfach anders.“ Wie ihre Freundin Diana möchte sie sich jetzt für die Jugendlagercard qualifizieren, um in der Jugendarbeit mitwirken und Verantwortung übernehmen zu können. Um jüngeren etwas weiterzugeben von der russischen Kultur. Wie etwa das berühmte Märchen um die hochmütige Katzenmännchen Koschka und ihren mitleidlosen Diener, das sie selbst als Kinder vorgelesen bekommen haben.

INFO

– Die Theater- und Musicalgruppe trifft sich am Freitag, 16 bis 18 Uhr und am Samstag, 11 bis 13 Uhr.
– Dem Theaterunterricht schließt sich freitags der Jugendclub „Garmonika“ an.

Mehr als schmückendes Beiwerk

Die 16-jährige „Start“-Stipendiatin Betül Mis bietet Kreativ-Workshops an

VON ANJA STAHLER

Betül Mis hat eine Leidenschaft: Im Alter von zehn Jahren fing sie an, Schmuck zu entwerfen. Die allorientalisch anmutende Ohrhring-Kreationen haben es ihr angetan. Ihren ersten Verkaufstand hatte die heute 16-jährige ebenfalls mit zehn: im Speyerer Marktkauf.

Heute ist Betül Mis, deren Familie aus der Türkei stammt, vor allem durch ihr Engagement im Jugendstadtrat bekannt. Darüber hinaus ist sie Streitschlichterin, Patin für jüngere Schüler, Schulsanitäterin und arbeitet in der Hausaufgabenhilfe. Für dieses gesellschaftliche Engagement wurde sie 2012 in das „Start“-Stipendienprogramm der gemeinnützigen Hertie-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium aufgenommen.

Das Stipendium verschafft der Elftklässlerin nicht nur einen monatlichen Geldregen von 100 Euro, sondern beinhaltet auch ideale Förderung, zum Beispiel Bildungsseminare. Dabei werden die Jugendlichen aber nicht von einem vorgefertigten Programmangebot „berieselt“. Sie bieten selbst Workshops für die anderen Stipendiaten an. Und so kann Betül mit ihrem Hobby punkten: Schon zweimal hat sie Schmuck-Workshops angeboten, die von der polnischstämmigen Speyerer Stipendiatin Roxana Fiebig mitorganisiert worden seien. Jeweils insgesamt 30 Stipendiaten aus Hesse, dem Saarland und Rheinland-Pfalz kamen dafür in die Speyerer Jugendförderung und zum Kleingartenverein am Handelshof, um zu lernen, wie aus Glasperlen Ohrhringe werden oder wie man Freundschaftsbändchen knüpft.

Einen Teil der Co-Produktion präsentiert Betül im heimischen Wohnzimmer, wo die ganze Familie bei türkischem Tee zuschmüsselt. Die gemeinsame Schmuckherstellung habe für die Schüler „neben dem künstlerischen auch einen sozialen Hintergrund“, sagt die 16-Jährige: Die Stipendiaten haben einen Teil ihrer Werke für einen guten Zweck gespendet. Betül will die farbenfrohen Kreationen „speyerisch beim Frühlingmarkt“ in Speyer verkaufen und mit dem Erlös zum einen das Friedensdorf in nordrhein-westfälischen Oberhausen unterstützen, das bei einer Fahrt besucht werden soll. Frie-



Betül Mis hat zwei Leidenschaften: orientalisch anmutende Ohrhring-Kreationen und Politik. FOTO: LENZ

densdorf International, wie die Einrichtung offiziell heißt, setzt sich seit 1967 für kranke und verletzte Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten ein – mit medizinischer Einzelhilfe. Ermöglicht wird das durch kostenlose Behandlungen in europäischen Kliniken. Hinzu kommen internationale Hilfsprojekte vor Ort. Aber auch ein Speyerer Projekt soll von den Einnahmen aus dem Schmuckverkauf profitieren – welches, sei noch nicht entschieden, sagt Betül.

Doch damit sind die Pläne der engagierten 16-Jährigen längst nicht erschöpft: Am 27. Dezember bietet sie in Mainz erneut einen Schmuck-Workshop für die „Start“-Stipendiaten an. Aber auch in Speyer, das mit

Kreativangeboten für ältere Jugendliche nicht gerade gesegnet sei, gebe es Nachfrage nach einem solchen Kurs, berichtet sie. Auch das ist für sie Politik: „Denn Politik heißt ja auch, die Meinung der Jugendlichen durchzusetzen.“

Betül, die für Freunde und Bekannte auch auf Bestellung Schmuck herstellt, möchte übrigens nicht Schmuckdesignerin oder Goldschmiedin werden, sondern Politikwissenschaft studieren. Politik ist für sie eben mehr als nur schmückendes Beiwerk: „Ich trage selbst kaum Ohrhringe – und wenn, dann nur Stecker.“

IM NETZ

www.start-stiftung.de

Karibik in Bad Dürkheim

Vorverkauf für Caribbean Clubbing startet heute

Am 11. Januar 2014 verwandelt sich das Foyer der Salierrhalle wieder in einen karibischen Traum. Die Junge Union (JU) Bad Dürkheim organisiert zum neunten Mal ihre inzwischen legendär gewordene Party Caribbean Clubbing. Die Veranstalter hatten bei der Planung des Dürkheimer Party-Flagschiffs allerlei kleine und größere Probleme zu umfassen.

Es ist immer gefährlich, mit Superlativen zu hantieren, aber im Falle von Caribbean Clubbing, kurz „CC“, können die Mitglieder der JU Bad Dürkheim tatsächlich recht behalten, wenn sie sagen: „Die beste Party des Jahres schon ganz zu Beginn des neuen Jahres.“ Natürlich spielt der Mangel an ganz großen Feieralternativen für Jugend und Junggebliebene in der Kurstadt auch eine Rolle bei diesem Statement. Seit Oktober tut das 15-köpfige Organisationsteam alles, um die Karibik für eine Nacht in die Pfalz zu bringen.

Dass „CC 2014“ bereits im Januar stattfindet, wird den gewollten Kontrast zwischen heißer Karibik-Nacht im Foyer der Salierrhalle und dem wahrscheinlich kalten Winterwetter draußen besonders deutlich werden lassen. Der außerordentlich frühe Termin, andere Möglichkeiten ließ der Belegungsplan des Veranstaltungsortes nicht zu, bringt in der Planung der Party allerdings auch einen Knackpunkt mit sich. Es mangelt an Helfern, die im Vordergrund zum Gelingen der Karibik-Sause beitragen. Eine „Handvoll unserer Leute ist in der Stadtkapelle aktiv“, sagt Torben Brake, der gemeinsam mit Markus Grill die Hauptorganisation übernommen hat. Unter anderem gehört Hagen Hiller, der geistige Vater von „CC“, der Bad Dürkheimer Stadtkapelle an, die am gleichen Abend ihren großen Jubiläumssball zum 50-jährigen Bestehen im Kurhaus feiert.

Zudem fehlt „CC“ in die Zeit der schriftlichen Abiturprüfungen am Dürkheimer Werner-Heisenberg-Gymnasium. Während einige Schulabgänger nach den ersten Prüfungen sicher zwischendurch einfach mal abschalten wollen, bedeutet es für die Helfer eine enorme Mehrbelastung. Nicht wenige JU-Aktive gehören dem aktuellen Abiturjahrgang an. Sie müssen Aufbau, Veranstaltungs-

abend und Abbau mit den letzten Vorbereitungen auf ihre Klausuren koordinieren.

Neben Hagen Hiller fehlt in diesem Jahr eine weitere wichtige Stütze des mit den Jahren gewachsenen „CC“-Konstrukts, Johannes Steinger, neuerdings Bundestagsabgeordneter, tritt ebenfalls zurück. „Das Führungsteam wurde enorm verjüngt“, sagt Torben Brake. Um die Veranstaltung nachhaltig am Leben zu erhalten, planten die „Altdienstlichen“ einen schleichenden Generationswechsel, in dem sie über mehrere Jahre hinweg immer mehr Nachwuchskräfte in die Organisationsarbeit von „CC“, einem der zentralen Elemente des JU-Jahres, miteinbeziehen wollten. Dieser Führungswechsel war nun wenig schleichend, sondern recht abrupt.

Um das Risiko gering zu halten, setzen die Macher deshalb auch auf Vertrautes, justieren nur kleine Stellschrauben im in sich stimmigen Konzept der Karibik-Party. Djane B.I.A. aus Kaiserslautern wird nach dem überzeugenden Auftritt in diesem Jahr auch diesmal an den Plattentellern stehen. Der Lärmchutz werde hingegen weiter verbessert, so Brake, der auch eine bessere Lüftung verspricht. Natürlich gilt dennoch: Die Salierrhalle ist nicht für Disco-Betrieb ausgelegt. Diese kleinen Verbesserungen sind Änderungen, die dem Wohl der 1000 Besucher dienen, ihnen aber bestmögliche nicht auffallen werden. Das Gesamtbild, erzeugt durch kleine und große Deko-Elemente, muss stimmen, der Gast soll denken: „Ich bin nicht im Foyer der Salierrhalle, ich bin bei Caribbean Clubbing“, sagt Torben Brake.

2015 feiert „CC“ das zehnte Jubiläum. Zum ersten runden Geburtstag, so die Ankündigung, soll es einige Überraschungen geben. Doch jetzt steht erst einmal die neunte Auflage in den Startlöchern. (svw)

TERMIN

Caribbean Clubbing, 11. Januar 2014, Foyer der Salierrhalle in Bad Dürkheim, Beginn 21 Uhr, Ende 3:30 Uhr. Eintritt acht Euro. Der Vorverkauf startet heute. Karten gibt es im Kiosk im Domicilio-Haus am Dürkheimer Bahnhof. Maximale Abgabe von fünf Tickets pro Person. Auf der Homepage www.caribbeanclubbing.de gibt es einen tagesaktuellen Zähler mit den noch verfügbaren Tickets. Eine Abendkasse wird es nicht geben.

Wettbewerb: Botschaften gegen das Komasaufen

„Bunt statt blau – Kunst gegen Komasaufen“: So lautet der Titel eines Wettbewerbs der DAK-Gesundheit, an dem wieder Schüler zwischen zwölf und 17 Jahren teilnehmen können. Sie sollen ihre Botschaften kreativ auf Plakate bringen.

Mehr als 600 Schulen wollen die Organisatoren für die landesweite Aktion anschreiben. Anlass für diese Kampagne gibt die gerade veröffentlichte Anzahl der jugendlichen „Komasaufener“ in Rheinland-Pfalz. Nach Angaben des Statistischen Landesamtes landeten 1695 Kinder und Jugendliche 2012 mit einer Alkoholvergiftung im Krankenhaus, was im Vergleich zu 2011 einen Anstieg um vier Prozent darstellt. Während der Alkoholmissbrauch unter den 15- bis 20-Jährigen gering zunahm, stieg die Fallzahl bei den zehn- bis 15-jährigen Mädchen: Zwölf Prozent mehr als im Vorjahr mussten stationär im Krankenhaus behandelt werden.

Die neuen Zahlen belegen sehr deutlich, dass wir mit unserem Engagement nicht nachlassen dürfen“, meint Michael Hübnér, Landeschef der DAK-Gesundheit in Rheinland-Pfalz. Auch der rheinland-pfälzische Gesundheitsminister Alexander Schweitzer sieht „die Notwendigkeit, Jugendliche für die gesundheitlichen Folgen von exzessivem Alkoholkonsum zu sensibilisieren.“ (heft)

IM NETZ

www.dak.de/buntstattblau

EUER TEAM

EXPRESS
DIE JUNGE SEITE DER RHEINPFALZ

In Bad Dürkheim
Sandrina Lederer
Mannheimer Straße 19
67098 Bad Dürkheim
Telefon: 06322 945243
E-Mail: exp2@rheinpfalz.de

Redaktion Kultur
Fabian Kelly: 06322 70 35-21
Marcus Clauer: 0621 5902-310
E-Mail: express@rheinpfalz.de